

Sie steuern musikalische Inseln an

Funk trifft Jazz trifft Blues trifft Modern Drumming: Die Instrumentalband «Fancypants» aus Wil improvisiert und macht eine CD mit isolierten Arrangements. Nur scheinbar ein Widerspruch.

WZ 28.1.14

PABLO ROHNER

WIL. Sirnach an einem kalten Januarabend. Die vier Mitglieder der Wiler Improvisationsband «Fancypants» sitzen an der Bar des «Störsender-Studios». Kaffee dampft aus den Tassen. An den Wänden hängen Plakate von Frank Zappa und «ZZ-Top», der Raum atmet handgemachte Musik. Im «Playbutton-Zeitalter» von digitalen Bässen und Musik auf Knopfdruck treten «Fancypants» ein für Livesound in Bars und Clubs, für Performances von Musikern, die sich ihren Fehlern aussetzen und das kreative Potenzial darin erkennen. Gitarrist Adrian Eberhard versteht Musik als tiefgreifende Form von Kommunikation, die zwischen Musikern und Publikum geschieht. «Wir können drei, vier Stunden spielen», sagt er, «improvisiert und tanzbar.» Liveimprovisation als abendfüllendes Programm ist für die vier Musiker auch «ein Bekenntnis zum Menschen». Bevor es zur Hörprobe in den Control-Room des Studios geht, muss noch die Genre-Frage geklärt werden. Die Band tut dies gleich mit einer eigenen Bezeichnung: «Fancypants» spielen «Jamcore».



Bild: Pablo Rohner

Bald erscheint ihre selbstproduzierte Début-EP «Ahoy There»: Lukas Häne, Fabio Musso, Frank Acklin und Adrian Eberhard.

Jammen für das Parlament

Die Jamsession, das gemeinsame Improvisieren mehrerer Musiker, ist die kreative Quelle der Band. Aus ihr entsprangen «Fancypants» im Dezember 2012, sie sprudelt immerfort, live und im Proberaum, in den Räumen des Sirnacher «Störsender-Studios», wo sich jeden Freitag Musiker aus der Region zum freien Spiel treffen. Die Synthese zu einer Band war ein gleitender Prozess, an eine besiegelnde Geburtsstunde mag sich keiner der vier Musiker erinnern. Wohl aber an die Initialzündung, ein Konzert an einer WG-Abbruch-Party in Wil im Januar 2013. Nach diesem Gig folgten schnell weitere

Anfragen. «Fancypants» wurden fürs Beizenfestival «Rock am Freitag» in der «Red Lounge» gebucht. Stadtparlamentspräsident Michael Sarbach lud die Band an ein Essen der Volksvertreter in der Lokremise in Wil ein. Dort spielte sie, eingebettet in eine Ausstellung des Künstlerkollektivs «Ohm 41».

Der Entschluss, ausgewählte Parts aus den Jams zu arrangieren und auf CD zu bannen, fiel auch aus pragmatischen Gründen. Mit einer professionell produzierten Scheibe habe man Veranstaltern von Festivals und Konzerten eine Visitenkarte vorzuweisen, sagt Trompeter Lukas Häne. Dass Frank Acklin, Schlag-

zeuger der Band, gleichzeitig Toningenieur und Inhaber des «Störsender-Studios» ist, habe die Produktion einer CD erst ermöglicht. Um einen möglichst organischen Klang zu bekommen, verwendete die Band beim Recording fast ausschliesslich Bändchen-Mikrophone, eine Aufnahmetechnik aus den 20er-Jahren. Nun steht die Scheibe kurz vor der Pressung. Dieser Tage erhalten die Tracks den letzten Schliff beim Mastering in der renommierten Zürcher «Echochamber» von Dan Suter. Eine Plattentaufe und regelmässige öffentliche Jamsessions in der «Red Lounge» sind geplant. Eine Band, die improvisiert, was

fixiert sie nun auf Platte? «Es sind Momente aus den Sessions, die uns besonders gut gefallen», sagt Fabio Musso, der in die Tasten von tragbarer Hammondorgel und Moog-Bass greift. «Eine Art Inseln, die wir beim Jammen ansteuern», fügt Eberhard hinzu. «Live bewegen wir uns davon weg und können doch jederzeit zu ihnen zurückkehren.»

See der Improvisation

Bei einem spontanen Jam im Proberaum geben die vier eine Kostprobe ab. Musso tastet sich zu einem Moog-Groove, der sofort im Gehörgang hängenbleibt. Mit Acklins variablem Drumming entsteht so ein elastisches

Rhythmusgerüst, auf das Häne seine loungigen Trompetenmotive baut. Und Eberhards Gitarre singt den Blues dazu. Es scheint, als kühlt die vier ihren musikalischen Furor im See der Improvisation. Ein See, gekräuselt von Schaumkronen aus modernen Drumrhythmen und Funkblues, bisweilen türmen sich psychedelische Wellen darin auf. Und wird der Sturm zum Orkan, so ist doch immer Land in Sicht: Soundinseln, in Kürze auf CD verewigt und unter dem Titel «Ahoy There» am Horizont erscheinend.

«Fancypants» live: Samstag, 1. Februar, 21 Uhr, Linde Wil.